

Märkische WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee

„Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“*

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie beim TAV



Verwaiste Strände als Folge der Corona-Pandemie – Wie hier am Stechlinsee blieben Besucher und Urlauber der Region lange fern. Nun heißt es, nach vorne zu schauen!

Foto: SPREE-PR/Gärtner

Die Welt wurde im ersten Quartal von der Corona-Pandemie auf den Kopf gestellt. Uplötzlich wurde allen Bürgern vor Augen geführt, wie wichtig in solchen Zeiten ein gut funktionierendes Risiko- und Krisenmanagement sind.

Auch der TAV Lindow-Gransee musste sich kurzfristig auf die Ausnahmesituation einstellen und zeitlich befristete Maßnahmen zum Infektionsschutz erarbeiten. Verbandsvorsteherin Anke Freitag war klar: „Die Wasser- und Abwasserentsorgung muss unter allen Umständen aufrechterhalten werden, da sie Bestandteil der kritischen Infrastruktur sind.“

Und so gingen die Mitarbeiter des TAV weiterhin konzentriert ihrer Arbeit nach. Normalisiert hat sich die Lage aber noch lange nicht. Bedingt durch die lange Einschränkung der Reisefreiheit blieben viele Urlauber aus, das wirkt sich bis heute auf den Wasserverbrauch aus.

Neue Bestimmungen für Klärschlammzeuger

Eine weitere Thematik, die den TAV Lindow-Gransee noch lange beschäftigen wird, sind die neuen Bestimmungen zur Klärschlammverwertung.

Spätestens bis zum 31. Dezember 2023 müssen alle Klärschlammzeuger, die eine Abwasserbehandlungs-

anlage betreiben, einen Bericht über die geplanten und eingeleiteten Maßnahmen zur Sicherstellung der gesetzlich geforderten Phosphorrückgewinnung an die zuständigen Behörden vorlegen. Laut Vorstand wird nun nach Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Ver- und Entsorgern gesucht, um zusätzlich anstehende Umweltbelastungen zu minimieren: „Aufgrund der bundesweiten Ausschreibungspflicht könnten sich künftig lange Wege beim Klärschlammtransport ergeben, falls weit entfernte Verbrennungsanlagen den Zuschlag erhalten.“

Momentan ist der Verband bestrebt, den Klärschlamm weiterhin bodenbezogen zu verwerten. Sollte diese Möglichkeit demnächst wegfallen, wird dies leider eine Erhöhung der Schmutzwassergebühr zur Folge haben. Hilfestellungen von Seiten der Brandenburgischen Landesregierung sind derzeit nicht zu erwarten.

Rückblick: Investitionen 2019

Ein Schwerpunkt bei den Investitionen lag in der weiteren Sanierung der Ver- und Entsorgungsleitungen der Städte Rheinsberg, Gransee und Lindow sowie der dazugehörigen Ortsteile. Weitere Ausgaben wurden für Maschinen und Anlagen getätigt. Insgesamt wurden im letzten Jahr rund 4,4 Millionen Euro investiert.

Amt Lindow:

- Hydrant Banzendorf
- Grundstücksanschlüsse
- Schmutzwasserleitung Lindow, Bahnhofsiedlung
- Abwasserdruckleitung Strubensee
- Abwasserpumpwerk Schönberg, Lindow



Amt Gransee:

- Kompressor im Wasserwerk Dagow, Neulüdersdorf, Dannenwalde
- Trinkwasserleitung Menz
- Trink- und Schmutzwasserleitungen Gransee, Templiner Str., Gewerbegebiet
- Wasserwerk Gransee
- Schmutzwassererschließung Dollgow
- Schmutzwasserüberleitung Dollgow – Menz
- Düker Bahnanlage
- Abwasserpumpwerk Gransee
- Grundstücksanschlüsse



Stadt Zehdenick und Ortsteile:

- Düker Welsengraben
- Trinkwasserleitung Marienthal, Badingen
- Verbindungsleitung zum Wasserwerk Osterne
- Schmutzwassererschließung Marienthal
- Abwasserpumpwerk Burgwall, Klein Mutz
- Grundstücksanschlüsse



Stadt Rheinsberg und Ortsteile:

- Technik Druckerhöhungsstation Dierberg
- Trinkwasserleitung Schwanow – Zechow
- Abwasserpumpwerk Rheinsberg
- Grundstücksanschlüsse

Kläranlage Schönermark:

- Anbau Schlammagerplatz
- Zaunanlage
- Ausrüstung



* Altes Sprichwort, Thomas von Aquin

EDITORIAL

Sie können sich auf uns verlassen!



Foto: privat

Liebe Kundinnen und Kunden, mittlerweile haben sich die meisten Menschen mit den notwendigen Umstellungen arrangiert, die durch die weltweite Corona-Pandemie notwendig wurden. Auch für unser Tagesgeschäft bedeutete dies zu nächst, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Neben den gängigen Abstands- und Hygieneregeln setzten wir auf einen Schichtbetrieb. So wechselten sich, während der Hochphase des Lockdowns, wöchentlich zwei Teams mit der Arbeit ab – immer mit dem Ziel vor Augen, in jeder Situation voll einsatzbereit zu bleiben! Denn bei uns im Verband ist allen Mitarbeitern bewusst, wie elementar wichtig die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung, gerade in Krisenzeiten ist. Ich denke die letzten Monate haben gezeigt, dass auf uns als Wasserversorger Verlass ist.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass vom Trinkwasser keinerlei Infektionsgefahr ausgeht. Wie das Bundesumweltamt frühzeitig bekanntgab, ist Wasser für das Corona-Virus ein denkbar schlechtes Übertragungsmedium. Hinzu kommt das hohe Maß an Automatisierung bei der Wasserbereitstellung, das einen direkten Kontakt mit dem Trinkwasser extrem selten macht. Kurz gesagt: Wir geben weiterhin alles, damit Ihr Trinkwasser die gewohnt hohe Qualität hat und auch die Abwasseraufbereitung stets gewährleistet ist.

Ihre Anke Freitag,
Verbandsvorsteherin
des Trink- und
Abwasserverbandes
Lindow-Gransee TAV

LANDPARTIE

Naturerlebnis Rhintour – mit dem Kajak auf den

Spuren des Eisvogels

Eine der schönsten Routen zum Wasserwandern führt entlang des Rhin. Startpunkt der Tour ist der Bootsverleih an der Obermühle in Rheinsberg.

Von hier aus geht es mit Zweierkajaks auf ein ca. fünfständiges Abenteuer durch die naturbelassene Landschaft der Ruppiner Schweiz. Unterwegs gibt es allerhand zu entdecken. Neben zahlreichen Vogel- und Libellenarten sorgen eine abwechslungsreiche Uferausbildung



Wasserwandern auf der Rhin – ein Spaß für Groß und Klein!

und wechselnde Strömungsverhältnisse für ein Erlebnis der besonderen Art. Mit etwas Glück kann man

sogar den seltenen Eisvogel in seinem natürlichen Lebensraum beobachten. Auf halber Strecke erreicht

man Rheinschagen, hier müssen die Kajaks umgesetzt werden, ein idealer Zeitpunkt für eine kurze Rast samt Stärkung.

» Die Rhintour, bis 31. Oktober
Rheinsberger Adventure Tours
in der Parkstraße an der
Obermühle, 16831 Rheinsberg.
Preis für zwei Personen: 50 €,
Buchung und Führung:
Robert Franck,
Telefon: 0172 6048375
www.rheinsberg-kanu.de



Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenziale jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelernter“ Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware“ durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorgung gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so“, sagte mir Dietmar Seidel, Vorstandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniedersachsen und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt.“

Das geht uns auf die Pumpe!
Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?
Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns“, also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute

an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdäulich“ für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten

Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verstopfungen“, warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist

nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!
Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!
Die Sorge kommunaler Trinkwasser- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MVA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **Vi.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulz, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulftrung **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 18.06.2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes“ Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.



MANNSCHAFTSSPORT für Jedermann

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren“, meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters.“ Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann.“

Körperloser Sport
Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als

„körperloser“ Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160 g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzkleidung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickers, Helm, Körper- und Handschutz.

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunst-rasenfeld und zwei Torwarte dazu haben ...

Starke Gemeinschaft
Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport“, sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste

sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight.“ Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e.V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: www.ehc49.de



Fouls? Fehlzanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnappfpause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil



Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsivaiKratochvil

STECKBRIEF ● 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ● 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn“ Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive“ mit der Sektion Hockey ● 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ● 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ● 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ● 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.“ – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

▼ Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung. ▼

Kanu-Sportverein Beeskow „Spree“ e.V.
Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche. www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e.V.
Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500 m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich. www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt.
E-Mail an: wasser@spree-pr.com

SG Stern Luckenwalde e.V.
Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunst- und Kunstreigensport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft. www.sg-stern-luckenwalde.de

German Ving Tsun Kung Fu Federation e.V.
Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost. www.vingsun-klassisch.de

Das Wasserwerk Osterne geht vom Netz

In Zukunft soll das Gebiet über eine Verbindungsleitung aus Gransee versorgt werden

Der TAV hat sich für die Stilllegung der Anlage in Osterne entschieden, ausschlaggebend waren wirtschaftliche Überlegungen. Da die Kosten für Ersatzinvestitionen am maroden Wasserwerk hoch wären, wird stattdessen eine deutlich günstigere Verbindungsleitung gebaut. Diese wird rund 7 Kilometer lang sein und Osterne künftig über eine Zwischenstation in Badingen mit Trinkwasser aus dem Wasserwerk Gransee versorgen.



TAV / Lindow-Gransee

In die Jahre gekommen – die Filteranlage aus den 1980er Jahren hat bald ausgedient.

Rückblick: Das Wasserwerk wurde bereits Anfang der 80er Jahre errichtet. Damals vor allem, um den Trinkwasser-Bedarf der ansässigen NVA-Kaserne in Badingen abzudecken. Mitte der 80er Jahre erfolgte dann die Übergabe der wasserwirtschaftlichen Anlagen in die Hände des VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung (WAB) Neuruppin.

Die Kaserne ist natürlich längst geschlossen, die Soldaten sind lange fort – doch das alte Wasserwerk ist noch immer in Betrieb. Mittlerweile hat es seine besten Jahre allerdings hinter sich. Bereits im Jahr 2018 war es zu einem Wasserdurchbruch an einem der

Filter gekommen. Aufgrund von Platzmangel musste für die Übergangszeit ein Ersatzfilter im Außenbereich aufgestellt werden. Ein Wechsel des beschädigten Filters war nicht ohne Weiteres möglich, da die Fundamentplatte auf dem die Filter stehen, gebrochen ist. Dieser Schaden hat schließlich dazu geführt, dass sich die Filteranlagen nun in bedenklicher Schiefelage befinden. Doch bevor das Wasserwerk zurückgebaut werden kann, muss zunächst der Bau einer geplanten Druckerhöhungstation erfolgen.

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nr. 1, daher wird in Deutschland kein anderes Lebensmittel so häufig und sorgfältig geprüft. Der vorsorgende Grundwasserschutz hat für den TAV absolute Priorität und damit Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen. Auch in den technischen Anlagen muss die Freisetzung von möglichen Schadstoffen verhindert werden. Daher sind regelmäßige Investitionen in die Infrastruktur, wie neue Leitungen oder moderne Filteranlagen, unabdingbar.



Durchrostung an der Filteranlage und schadhafte Fundamentplatte.

Seit 30 Jahren ein verlässlicher Partner:



Die Spezialisten für Rohr- und Kanalreinigung sind ein langjähriger Service-Partner des TAV Lindow-Gransee. Sie übernehmen zahlreiche Aufgaben, wie z. B. die Kanalnetzreinigung, Kanalisationsbefahrungen oder die Wartung und Reinigung der Abwasserpumpwerke.

Das Unternehmen aus Neuruppin ist seit Anfang der 90er Jahre für den TAV tätig. Über die Jahre ist eine vertrauensvolle Partnerschaft gewachsen – zusammen wird in enger Absprache das Kanalisationsnetz instandgehalten. Der TAV erstellt zunächst detaillierte Wartungspläne für sein Gebiet, diese werden dann eigenständig von den Kanalreinigern abgearbeitet.

Neben den planmäßigen Rohrnetzreinigungen und den routinemäßigen Befahrungen mit Kamerawagen, gehört auch der wichtige Notfalldienst zu den Aufgaben. Die sechs Mitarbeiter sind stets in Bereitschaft, um im Falle einer Havarie oder Verstopfung im Netz, schnell auszurücken und den Schaden zu beheben. Auch die zahlreichen Pumpwerke müssen stets einwandfrei laufen und werden regelmäßig gewartet. Die Arbeiten am Kanalnetz sind so abgestimmt, dass die einzelnen Abschnitte alle fünf Jahre gereinigt und inspiert werden.

Wartung ist die halbe Miete Die Wartung der Leitungen ist dabei immens wichtig. Je regelmäßiger sie erfolgt, desto seltener kommt es zu ernsthaften Zwischenfällen. In all den Jahren haben die Kanalisati-

onspezialisten auch immer wieder Bekanntschaft mit wilden Tieren gemacht. Neben Ratten und anderen Nagern werden in letzter Zeit auch vermehrt Waschbären in Leitungen gesichtet.

Die Kamerainspektion hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Das System ist besonders bei engen, tiefliegenden oder überbauten Leitungen gefragt, die man nicht ohne Weiteres öffnen kann. Für die Kanalfahrten werden mit Kamertechnik ausgestattete Spezialwagen eingesetzt, die per Fernsteuerung vom Einsatzfahrzeug bedient werden. Da die Wagen sehr kompakt sind, schaffen sie es, bis in die entlegensten Winkel des Netzes vorzudringen und ermöglichen so eine verlässliche Inspektion.

Grabenlose Reparatur

Wird eine schadhafte Stelle im Rohr entdeckt, so ist oft sogar eine grabenlose Reparatur möglich. Hierfür wird der Schaden zu allererst zentimetergenau ausgemessen. Im Anschluss wird mithilfe des Point Liner Systems mit der Instandsetzung begonnen. Dabei wird eine Glasfasermatte, die zuvor mit Zweikomponentenkleber präpariert worden ist, auf eine Blase gespannt. Diese dringt dann mithilfe des Liners an die Schadhafte, wo die Blase aufgepumpt wird. Wenn der Kleber nach einiger Zeit ausgehärtet ist – wird die Luft aus der Blase gelassen und der Liner wieder aus dem Rohr gezogen. Nun haftet die Glasfasermatte wie ein Pflaster von innen im Rohr. Die Stelle ist wieder dicht und das ohne äußere Eingriffe.



Familienunternehmen in zweiter Generation – Markus Benz (dritter von links) und sein Team sind für alle Notfälle gewappnet.

Fotos (6): TAV/M. Benz



Tierische Begegnung – ein Waschbär hat sich in die Kanalisation verirrt.



Erwischt! Dank TV-Inspektion entgeht den Kanalreinigern nichts.



Im Einsatz – Spezialfahrzeug zur Reinigung von Kanälen.



Das Innenleben eines Einsatzfahrzeugs.



Mit Hilfe der Kamerawagen werden selbst engste Stellen inspiziert.

Ist durch den Klimawandel unsere Trinkwasserversorgung gefährdet? Eine Betrachtung zur Grundwasserbilanz für das Versorgungsgebiet des TAV Lindow-Gransee

VON DR. FALK BEDNORZ, HYDROGEOLOGE DER HGN BERATUNGSGESELLSCHAFT MBH, HENNIGSDORF



Dr. Falk Bednorz

Foto: Lindenberg

Das Trinkwasser im Versorgungsgebiet des TAV stammt zu 100% aus dem Grundwasser. Es wird je nach geologischer Situation an den Wasserwerksstandorten aus bis zu über 100 Meter tiefen Brunnen zutage gefördert und in den Wasserwerken aufbereitet.

Der Vorrat, aus dem das Wasser gewonnen wird, erneuert sich immer wieder über die Grundwasserneubildung infolge von Niederschlägen und deren Versickerung in den Böden.

Dabei gibt es sehr regenreiche Jahre mit einer hohen Grundwasserneubildung, wie beispielsweise 2011 und 2017, aber auch sehr trockene Jahre, wie 2018, in denen nur wenig Grundwasser neu gebildet wird. Abgesehen von solchen Extremjahren füllt der Niederschlag unsere Grundwasserleiter immer wieder auf. Diese geben dann wiederum ihr Wasser an Bäche und Flüsse ab, die es letztendlich über Havel und Elbe bis zur Nordsee bringen.

Kriterien für Grundwasserförderung

Wie viel Grundwasser in einem Einzugsgebiet entnommen werden kann, hängt von verschiedenen Kriterien ab:

- Wie hoch ist der mittlere Niederschlag über den Zeitraum der letzten 10 bis 30 Jahre?
- Ist der Wasserbedarf hinreichend durch die Grundwasserneubildung gedeckt?
- Ist mindestens ein Grundwasserleiter vorhanden, aus dem das Grundwasser gefördert werden kann?
- Wie beeinflusst eine Wasserentnahme grundwasserabhängige Ökosysteme oder den ökologischen Mindestabfluss von Fließgewässern?

Besteht die Gefahr, dass versalzene Tiefenwässer durch Grundwasserentnahmen angeregt werden, zu den Brunnen aufzusteigen? (Normalerweise schützt der sogenannte Rupelton davor. Jedoch wurde dieser in Norddeutschland an einigen Stellen während der Elster-Eiszeit vor zirka 380.000 Jahren erodiert.)

- Gibt es Gefährdungen der Wasserqualität durch von Menschen verursachte Stoffeinträge?
- Wie hoch ist bereits der Wasser-Nutzungsgrad durch Landwirtschaft, Industrie und Wasserwirtschaft?

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien ist der bescheidenden Behörde vor der Erteilung eines Wasserrechtes eine sogenannte Dargebotsbetrachtung vorzulegen. Sie beinhaltet ein Hydrogeologisches Gutachten in Verbindung mit Pumpversuchen, Grundwassermodellierungen und Laboruntersuchungen zur Grundwasserbeschaffenheit. Dieses Gutachten wird meist auch an eine Umweltverträglichkeitsprüfung gekoppelt, sofern die Beeinträchtigung grundwasserabhängiger Ökosysteme nicht ausgeschlossen werden kann.

Die Nutzung des Grundwassers zur Trinkwassergewinnung im Bereich des Naturparkes Stechlin-Ruppiner Land liegt für die zu betrachtenden Einzugsgebiete deutlich unter 10% des sich aus der Neubildung ergebenden Grundwasserdargebotes und ist damit sehr gering. Grundwasserentnahmen für die landwirtschaftliche Beregnung spielen

aufgrund des hohen Anteils an Waldflächen kaum eine Rolle.

Im Bereich der Ackerflächen südlich des Naturparkes gibt es dagegen einige Wasserrechte für die Beregnung. Die dafür aus dem Grundwasser entnommenen Mengen sind oft deutlich größer, als die von den Wasserwerken zur Trinkwasserversorgung.

Dieser Umstand ist jedoch in den meisten Fällen unproblematisch, wenn die oben genannten Kriterien im Vorfeld hinreichend berücksichtigt wurden und eine Beeinträchtigung der Trinkwasserversorgung oder wasserabhängiger Ökosysteme nicht zu erwarten ist.

Ausreichend Spielraum nach oben

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass für alle Wasserwerke des TAV ein ausreichend großes Grundwasserdargebot vorhanden und die Trinkwasserversorgung gesichert ist. Durch den relativ geringen Nutzungsgrad gibt es in den meisten Fällen auch noch genügend Spielraum zur Erhöhung der Fördermengen.

Wie sich unter den Bedingungen des Klimawandels mit potenziell geringeren Niederschlagsmengen und höheren Temperaturen das nutzbare Dargebot entwickelt, ist schwer zu prognostizieren und muss in Zukunft beobachtet werden.

Bezüglich einer sich fortsetzenden Verschlechterung der Wasserbilanz durch Klimaveränderungen sollten die Bilanzierungsgrundlagen durch die zuständigen Landesbehörden regelmäßig aktualisiert werden. Diese Informationen können dann bei der Vergabe von Wasserrechten so berücksichtigt werden, dass der Grundwasservorrat nicht überstrapaziert und nachteilige Folgen für grundwasserabhängige Ökosysteme möglichst vermieden werden.



Reichlich Grundwasser – das Versorgungsgebiet des TAV ist voller Seen und natürlicher Quellen. Foto: SPREE-FR

DER SCHNELLE DRAHT

Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee

Ruppiner Straße 13A
16775 Gransee
Tel.: 03306 7973-0
Fax: 03306 7973-21
kontakt@tav-lindow-gransee.de
www.tav-lindow-gransee.de

Sprechzeiten Geschäftsstelle:
Mo, Mi, Do: 08.00–16.00 Uhr
Di: 08.00–17.00 Uhr
Fr: 08.00–13.00 Uhr

Bei Störungen
Tel.: 03306 79730

Abrechnung/Fäkalienabfuhr:
Frau Grebitus (-24)
Frau Oehm (-29)
Frau Penske (-19)

Verbrauchsabrechnung:
Frau Ernst-Scharf (-33)

Anschlusswesen/GIS:
Herr Fahle (-23)

Technische Fragen:
Abwasser/Herr Kaatz (-26)
Trinkwasser/Herr Gutschmidt (-18)



Ist die Mark in See-Not?

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen anhehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

➔ Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.



Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte“? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannsees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmehaus durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht

in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an

unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen“ unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht

➔ Jörg Lewandowski's Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zufluss leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwasserspeisend. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C-Ziels wahrscheinlich viele Flächen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren internationale zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt

... ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

STRESS FÜR DIE HÄNDE: Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.



APROPOS BADESEEN: Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen
Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.



Für wenig Regen gerüstet

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxen verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung
An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwingvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den ...

1x125€
1x75€
1x50€

Winneinzelnen: 125€, 75€, 50€

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: »Wasserrätsel«

Für die richtige Antwort „KNOSPEN“ im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovász (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75€ und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!



Unsere Experten für den Bereich Abwasserentsorgung



In der letzten Ausgabe haben wir an dieser Stelle die Trinkwasser-Experten des TAV vorgestellt. Nun wollen wir einen Blick auf die Arbeit ihrer Kollegen werfen – dem Team der Abwasserentsorgung.

Die Abwasserentsorgung gehört neben der Wiederaufbereitung und der Trinkwasserversorgung zu den wichtigsten Aufgaben des TAV. Das Abwassernetz erstreckt sich über eine Länge von rund 340 km und beinhaltet 230 Pumpwerke.

Da verwundert es kaum, dass man auch in dieser Abteilung auf geballte Erfahrung trifft. Abwassermeister Uwe Kaatz ist bereits in seinem 30. Dienstjahr. Die beiden Urgesteine Ray Skrotzki (36 Jahre) und Ronald Stresemann (35 Jahre) sind noch länger dabei. Komplettiert wird das Team von Mirko Teppner, der immerhin schon seit sieben Jahren beim TAV tätig ist.

Ein eingespieltes Team

Die tägliche Arbeit teilen sich die Abwassertechniker untereinander auf. Ray Skrotzki ist wie seine Kollegen im gesamten Verbandsgebiet unterwegs, das Hauptpumpwerk in Rheinsberg kennt er wie seine eigene Westentasche. Herr Stresemann und Herr Teppner, übrigens beide gelernte Elektriker, kümmern sich auch um die Eingrenzung und Beseitigung elektrischer Störungen. Aber auch kleinere Reparaturen oder der Austausch von Verschleißteilen gehören zur Arbeit der Abwasserexperten. Koordiniert wird das Team von Abwassermeister Kaatz, der auch die Abstimmung mit den so wichtigen Servicepartnern übernimmt (siehe auch Artikel zur Firma D. Benz auf der Seite 4/5).

Weite Wege und Wetterkapriolen

Das Herzstück der Rheinsberger Schmutzwasserentsorgung bildet seit Mitte der 90er Jahre das Hauptpumpwerk. Seitdem gibt es hier nämlich keine eigene Kläranlage mehr. Daher wird das Abwasser der Region im Pumpwerk zusammengeführt und bis ins 17 Kilometer entfernte Gransee weitergeleitet, wo es schließlich geklärt wird. Teilweise muss das Abwasser sogar über eine Strecke von fast 25 km befördert werden. Aus diesen weiten Wegen ergibt sich für die Mitarbeiter ein Einsatzgebiet, das so groß wie Berlin ist.

Bis zu drei große Pumpen befördern das Abwasser nach Gransee. Jede schafft bis zu 200 Kubikmeter Durchlauf pro Stunde. So viel, dass sie nur selten parallel laufen. Ledig-



Das Team der Abwasserentsorgung hat immer etwas zu tun: Ronald Stresemann, Mirko Teppner, Ray Skrotzki und Uwe Kaatz (v. l.).

Fotos (4): SPREE-PR/Gärtner



Die Kläranlage in Schönemark bei Gransee, hier wird das Abwasser mithilfe eines dreistufigen Reinigungsverfahrens aufbereitet.



Der gelernte Elektriker Ronald Stresemann bei einem routinemäßigen Check der Anlage.



Urgestein Ray Skrotzki kennt das Hauptpumpwerk wie seine eigene Westentasche.

lich in Ausnahmesituationen, also wenn beispielsweise bei Starkregen besonders viel Schmutzwasser anfällt, müssen zwei Pumpen arbeiten. Im Normalbetrieb fördern sie direkt zur Kläranlage Schönemark.

Im Falle einer Störung gibt es die Möglichkeit, die Druckleitung umzuleiten. Dann fließt das Abwasser direkt in ein Havarie-Becken. Die Kapazität dieses Beckens ist zwar begrenzt, genügt aber für einige Wo-

chen. Sollte die Abwassermenge die Kapazität der Kläranlage übersteigen, ist auch eine parallele Förderung möglich. In diesem Szenario wird ein Teil des Abwassers weiterhin zur Kläranlage gepumpt, während

der Überschuss ins Havarie-Becken umgeleitet wird.

Damit solche Störfälle nicht unbemerkt bleiben, wechseln sich die Mitarbeiter mit einem Bereitschaftsdienst ab. Mithilfe eines Laptops können alle wichtigen Parameter des Pumpwerks eingesehen und zum Teil von zu Hause gesteuert werden. Besonders schwerwiegende Störungen bekommt Herr Skrotzki direkt auf sein Mobiltelefon. So kann der Bereitschaftsdienst im Falle einer Havarie schnell reagieren – zu jeder Tageszeit.

Doch was passiert, wenn zusätzlich der Strom ausfällt? So ein Fall ist gar nicht so brenzlig, wie er sich anhört. Denn dann hat in der Regel auch das Wasserwerk keines Strom, sodass kein weiteres Frischwasser ins Netz eingespeist wird.



In den letzten Jahren waren es eher Wetterkapriolen, die den Mitarbeitern Ärger bereiten. Wie in diesem Frühjahr kommt es immer wieder zu langen Phasen extremer Trockenheit. Der ausgedörrte Boden kann dann kaum noch Wasser aufnehmen. Kommt es nun zu Starkregen, landet viel Regenwasser in der Kanalisation, statt auf natürliche Weise zu versickern. Dies führt zu Überlastungen im Abwassersystem. Um solche Effekte abzuschwächen, gibt es an den Tiefpunkten sogenannte Regenwasserstopps. Sie verhindern, dass das Regenwasser unkontrolliert in die Kanalisation fließt. Ein weiterer

Faktor, der bei Starkregen erschwerend hinzukommt, sind nicht ausreichend gewartete Regenwasserkanäle. Sie sind regelmäßig mit Laub verstopft und funktionieren dann nicht mehr einwandfrei.